

Antisemitismus auf der documenta fifteen. Eine theoretische Annäherung

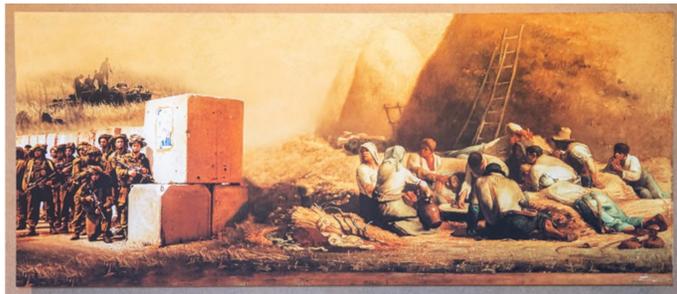
Robin Forstenhäusler & Kolja Witt

Einige Ausdrucksweisen des Antisemitismus auf der documenta fifteen



Ein kleiner Ausschnitt des Triptychons „People's Justice“ von Taring Padi, einem Künstlerkollektiv aus Yogyakarta (Indonesien).

Die wohl größte Aufmerksamkeit erhielt das Triptychon „People's Justice“ von Taring Padi, das mit der Darstellung einer Judenkarikatur und einer Karikatur eines Mossad Agenten sehr schnell als Ausdruck des Antisemitismus auf der documenta fifteen wahrgenommen wurde. „Unter anderem ist eine Figur zu erkennen, die Beobachter an „Stürmer“-Karikaturen aus der Nazizeit erinnert.“ Es ist eine Figur, die eindeutig mit dem Judentum in Verbindung gebracht werden kann und mit spitzen Reißzähnen und blutunterlaufenen Augen dargestellt wird. Auf dem aus der antijüdischen Ikonografie übernommene Judentum ist zudem deutlich eine SS-Runa zu erkennen. Der Jude erscheint uns hier durch die Identifizierung mit dem Nationalsozialismus als das absolut Böse und gleichzeitig, wenn die gesamte Inszenierung des Werks einbezogen wird, steht er als Hintermann für das schreckliche Vorgehen im Vordergrund: „Diese Figur, als jüdisch gemarkert, steht nicht im Bild herum, sie steckt hinter dem Teufel und grinst.“ Weiter im Vordergrund ist ein Aufmarsch von verschiedenen Geheimdiensten zu sehen, zu denen auch eine schweinsgesichtige Figur mit der Bezeichnung „Mossad“ und einem Davidstern gehört, wodurch unweigerlich die Assoziation zur klassischen antisemitischen Karikatur der Judensau erzeugt wird. Auf der rechten Seite des Triptychons ist entgegen der martialischen und bedrohlichen Inszenierung linker Hand eine eher harmonische und friedvolle Gemeinschaft dargestellt, die zum einen in ihrer gemeinschaftlichen Tätigkeit, zum anderen aber auch als eine widerständige Masse inszeniert wird: Auf einer Fahne ist „Resistance Culture Movement“ zu lesen. Aus der Darstellung wird deutlich, dass Kultur hier als Sphäre der Eigentlichkeit begriffen wird. Nicht nur in den Karikaturen, sondern in dieser manichäischen Gegenüberstellung ist der klassische antisemitische Charakter zu erkennen.



„Harvesters Resting – Jean Francois Millet (1850)“ aus der Serie „Guernica Gaza“ von Mohammed Al Hawajri.

Im Gaza-Guernica-Zyklus von Mohammed al Hawajri tritt der Antisemitismus nicht dermaßen offen zutage, wie im Schlachtenbild von Taring Padi, da er sich hier in seiner antizionistischen Erscheinungsweise zeigt. Und dennoch entsprechen die Bilder der klassischen antisemitischen Weltauffassung, wie wir sie im vorhergehenden Bild betrachtet haben. Der Künstler bedient sich an Bildern der humanistischen Kunstgeschichte, um sie dann digital zu zerlegen und israelischen Verteidigungstreitkräfte (Israel Defense Forces, IDF) einzufügen. „Die Botschaft lautet: Alles, was für Humanität steht, wird durch Israel zerstört“, deutet der Kunsthistoriker Andreas Martin. Der Titel dieser Reihe verrät schon vor aller Betrachtung, dass eine Analogie zu Pablo Picassos Gemälde „Guernica“ hergestellt werden soll. Dieses Bild wurde von Picasso als Reaktion auf den Luftangriff der deutschen Legion Condor auf die spanische Stadt Guernica gemalt und 1937 auf der Weltausstellung in Paris ausgestellt. Immanent liegt ein Vergleich von der Auslöschung der Bevölkerung in der Stadt Guernica durch die Wehrmacht und den Einsätzen der IDF zugrunde. Dem Imago der doch eigentlich heilen Welt wird wieder ein Element entgegengestellt, welches das Zerreißen der Humanität darstellen soll. Doch dient hier die IDF als Repräsentant des jüdischen Staates Israel als Bedrohung. Zudem wird wieder die Identifikation mit dem Nationalsozialismus vorgenommen, von IDF und Wehrmacht, die in der Ikonografie die Rolle des absolut Bösen einnehmen.



Ein Filmausschnitt aus der Videoinstallation „Tokyo Reels“ des Kollektivs Subversive Film.

Das dritte Ausstellungstück, das wir betrachten, ist die mehrstündige Videoinstallation „Tokyo Reels“. Verantwortlich dafür zeichnet das Kollektiv Subversive Film, das in Zusammenarbeit mit dem einstigen Mitglied der Japanischen Roten Armee Fraktion (JRAF) Masao Adachi zahlreiche alte Propagandafilme restauriert. Das Ziel bestand der Selbstbeschreibung zufolge darin, „in einem nomadischen Filmprogramm“ „die oft vergessenen und (bis heute) nicht belegten ‚antimperialistischen Solidaritätsbeziehungen‘ zwischen Japan und Palästina“ zu thematisieren und die „Utopie einer weltweiten Befreiungsbewegung“ zu reflektieren. Angesichts dieser affirmativen Ankündigung seitens Subversive Film sollten die historischen Hintergründe der „japanisch-palästinensischen Solidarität“ nicht unerwähnt bleiben: Bei einem Selbstmordattentat auf dem Flughafen Lod im Jahr 1972 tötete die JRAF „in Solidarität mit dem Palästinensischen Volk“ 26 Menschen und verletzte viele weitere. Das suicide bombing, bisher unbekannt in der arabischen Welt, wurde durch dieses Ereignis exportiert – es diente als „Initialzündung dafür, dass diese Form der entgrenzten politischen Gewalt im Laufe der vergangenen 44 Jahre zum Markenzeichen des Jihadismus wurde.“ Trotz des islamischen Suizidverbots konnte diese Form der Gewalt in der Figur des Märtyrers ideologisch integriert werden, der seither kanonisch innerhalb der Propaganda von Hamas, Hisbollah, Al-Qaida etc. geworden ist. Nicht nur der Mord an Juden, sondern auch der Transfer des suicide bombings in die arabische Welt fällt innerhalb dessen, was die Verantwortlichen als „Utopie“ bezeichnen.

Die Gründung Israels wird im Film als „zionistische Verschönerung“ bezeichnet; an einer Stelle wird behauptet, israelische Soldaten hätten Leichen auf einem christlichen Friedhof geschändet, an einer anderen, dass dieselben Bomben an Spielzeug befestigen würden, um „unschuldige Kinder“ anzulocken und zu ermorden. Was die Darstellungsweise der Machwerke besonders problematisch macht, ist ihre fehlende kritische Einbettung. Während es im Wesen von Propagandafilmen liegt, dass diese durch gezielte Lügen die Leidenschaften der Zuschauer für den Kampf gegen den politischen Feind in Funktion nehmen, wurde hier die dadurch umso notwendiger kritische Kommentierung durch Subversive Film sowie durch die documenta-Verantwortlichen unterlassen. Doch nicht nur das. Jakob Baier kommentiert in der Taz: „In ihren Off-Kommentaren, die zwischen den gezeigten Filmen zu hören sind, schwärmen die beiden Sprecher geradezu von dem Gezeigten. Hier und da verraten sie, welcher von den Filmen ihr „Lieblingsfilm“ sei. Pseudodokumentationen, in denen Lügen über israelische Soldaten verbreitet werden, bezeichnen sie als „Solidaritätsfilme“ (films of solidarity). [...] Anstatt die antisemitische Propaganda zu dekonstruieren und eine kritische Position einzunehmen, werden die menschenfeindlichen Inhalte auf der documenta fifteen affirmativ reproduziert. Auf diese Weise wird den alten Propagandafilmen, die von den Kommentatoren auch als ‚prophetisch‘ bezeichnet werden, aktuelle Relevanz und Glaubwürdigkeit attestiert. Das Wort ‚Israel‘ nehmen die Kommentatoren gar nicht in den Mund; stattdessen sprechen sie von ‚inside 1948‘. Anhand einer solch abstrakten Umschreibung Israels, die das Gründungsjahr des jüdischen Staates benennt, wird deutlich: Israel besitzt aus Sicht der Kommentatoren kein Recht zu existieren.“

Der 3-D-Test für israelbezogenen Antisemitismus

Auf dem von Natan Scharanski entworfenen 3-D-Test für Antisemitismus baut auch die von inzwischen 44 Ländern übernommene Arbeitsdefinition für Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) auf. Er schreibt dazu:

„Ich schlage den folgenden Test vor, um legitime Kritik an Israel von Antisemitismus zu unterscheiden. Der 3-D-Test, wie ich ihn nenne, ist kein neuer Test. Er wendet nur dieselben Kriterien auf den neuen Antisemitismus an, die auch seit Jahrhunderten die verschiedenen Dimensionen des klassischen Antisemitismus identifiziert haben.“ (Quelle: <https://www.hagalil.com/antisemitismus/europa/sharansky.htm>)

Dämonisierung

Das erste D ist der Test auf Dämonisierung. Ob in der theologischen Form der Kollektivanklage wegen Theozid oder in der literarischen Darstellung von Shakespeares Shylock, die Juden wurden seit Jahrhunderten dämonisiert indem ihre Handlungen aus jeglichen normalen Proportionen gerissen wurden. Zum Beispiel die Vergleiche von Israels mit Nazis und der palästinensischen Flüchtlingslager mit Auschwitz - Vergleiche, die innerhalb der "aufgeklärten" Viertel Europas praktisch jeden Tag zu hören sind - können nur als antisemitisch bezeichnet werden. Diejenigen, die solche Vergleiche ziehen, wissen entweder überhaupt nichts über Nazideutschland oder, was wahrscheinlicher ist, versuchen bewußt das heutige Israel als Inbegriff des Bösen darzustellen.



Der israelische Autor und Politiker Natan Scharanski

Doppelstandards

Das zweite D ist der Test auf Doppelstandards. Seit tausenden von Jahren ist ein klares Zeichen von Antisemitismus, die Juden anders als andere Menschen zu behandeln, angefangen von den diskriminierenden Gesetze, die viele Nationen gegen sie erlassen haben, bis hin zu der Neigung, ihr Verhalten mit einer anderen Messlatte zu messen. Auf ähnliche Weise müssen wir heute fragen, ob die Kritik an Israel selektiv angewendet wird. Mit anderen Worten, erzeugt ähnliche Politik anderer Regierungen die gleiche Kritik, oder wird hier ein doppelter Standard eingetastet? Es ist zum Beispiel Antisemitismus, wenn Israel durch die Vereinten Nationen wegen Menschenrechtsverletzungen herausgepickt wird, während Länder wie China, Iran, Kuba und Syrien, die nachweislich wirklichen Mißbrauch treiben, ignoriert werden. Ebenso ist es Antisemitismus, wenn Israels Magen David Adom als einzige Ambulanz-Organisation der Welt nicht zum Internationalen Roten Kreuz zugelassen wird.

Delegitimierung

Das dritte D ist der Test auf Delegitimierung. In der Vergangenheit haben Antisemiten versucht, die Legitimität der jüdischen Religion, des jüdischen Volkes, oder von beiden, zu negieren. Heute versuchen sie, die Legitimität des jüdischen Staates zu verneinen, indem sie ihn unter anderem als das letzte Überbleibsel des Kolonialismus darstellen. Während die Kritik an israelischer Politik nicht antisemitisch sein muss, ist es immer antisemitisch, wenn das Existenzrecht Israels angezweifelt wird. Wenn andere Völker das Recht darauf haben, sicher in ihrem Heimatland zu leben, dann haben auch die jüdischen Menschen ein Recht darauf, sicher in ihrem Heimatland zu leben. Um den 3-D-Test im Gedächtnis zu behalten schlage ich vor, dass wir uns an die 3-D Filme erinnern, die wir als Kinder gesehen haben. Ohne diese speziellen Brillen war der Film flach und verschwommen. Aber wenn wir unsere Brillen aufgesetzt hatten, wurde die Leinwand lebendig und wir haben alles in voller Schärfe gesehen. Genauso verschwimmen die Linien zwischen legitimer Kritik an Israel und Antisemitismus, wenn wir nicht die richtige Brille aufhaben, und wir werden dieses uralte Übel nicht erkennen können, geschweige denn dagegen angehen. Aber wenn wir die speziellen Brillengläser des 3-D-Test verwenden - wenn wir prüfen, ob Israel dämonisiert oder delegitimiert wird, oder ob ein doppelter Standard angelegt wird - werden wir immer in der Lage sein, Antisemitismus klar zu erkennen. Und mit moralischer Klarheit habe ich keinen Zweifel daran, dass unsere Bemühungen, dieses Übel zu bekämpfen, wesentlich erfolgreicher sein wird.

Zur Theorie des Antisemitismus

In dem von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer im Jahre 1944 erstmals veröffentlichten Buch *Dialektik der Aufklärung* widmen sich die Autoren dem Antisemitismus als Ausdruck der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft. In diesem gesellschaftlichen Zusammenhang tritt der Antisemitismus nicht zufällig auf. Die Theorie des Antisemitismus müsse laut Samuel Salzborn deshalb „nicht nur als ein Aspekt bürgerlicher Vergesellschaftung“ begriffen werden, „sondern als Theorie der bürgerlichen Gesellschaft selbst.“ Als „bürgerliche Gesellschaft“ wird hier die Form der Vergesellschaftung begriffen, die sich mit der Emanzipation des Bürgertums entwickelt und das Bürgertum überlebt. Der durch den verallgemeinerten Warentausch bestimmte Zusammenhang, von unabhängigen Privatproduzenten ausgehend, erweist sich in der „Kritik der politischen Ökonomie“ als eine Einheit, die durch die Verwertung des Werts bestimmt ist und damit eine Gesetzmäßigkeit entfaltet, die aller subjektiver Handlung vorausgeht. Die Herrschaft des Bürgertums ist insofern virtuell immer schon eine gebrochene, da sie nicht in personaler Herrschaft von Kapitalisten über Arbeiter aufgeht, sondern erstere in ihrer Betätigung als Kapitalisten immer schon nur Personifikationen des Kapitals sind. Diese Form der anonymen Herrschaft ist der Ausgangspunkt des modernen Antisemitismus. Während die Funktionsweise der kapitalistischen Produktionsweise die Subjekte zunehmend zu reinen Teilmomenten des Verwertungsprozesses des Werts bestimmt, liegt dem Antisemitismus ein Moment der blinden Rebellion gegen diesen Zusammenhang zugrunde, der durch den antisemitischen Wahn wiederum selbst bestätigt wird. „Für den Faschisten“, schreiben Adorno und Horkheimer, „sind die Juden nicht eine Minorität, sondern die Gegenrasse, das negative Prinzip als solches; von ihrer Ausrottung soll das Glück der Welt abhängen.“ In Differenz zum Rassismus, der die Objekte des Ressentiments zwar dort halten will, wo sie die Ideologie folgend hingehören, aus dem aber nicht notwendig die Vernichtung folgen muss, tendiert der Antisemitismus zur Auslöschung seines Hassobjekts, da die Juden als eine weltbeherrschende und gleichzeitig außerweltliche Macht imaginiert werden. „In ihrer Abstraktheit beherrschen sie für das antisemitische Bewußtsein die ganze Welt. Ihre Identifikation mit der abstrakten Seite der kapitalistischen Warenwirtschaft, mit dem Wert, macht sie zur Personifikation des globalen Prinzips subjektloser Herrschaft.“ Diese Zuschreibung von Macht steht im Zusammenhang einer imaginierten Ordnung innerhalb einer in sich antagonistischen und durch apersonale Herrschaft bestimmten Welt. Die Ideologie der harmonischen Einheit der Völker, der Wille, dem gesellschaftlichen Ganzen eine Ordnung aufzudrängen, sucht einen Grund für die gesellschaftliche Unordnung. Die wirkliche Synthesis des gesellschaftlichen Zusammenhangs wird nicht begriffen, da sie sich dem unmittelbaren Bewusstsein entzieht und nur theoretisch erschlossen werden kann. Apersonale Herrschaft wird nur begrifflos perzipiert. Moische Postone schreibt in einem für die Theorie des Antisemitismus maßgebenden Aufsatz hierzu: „Die abstrakte Herrschaft des Kapitals, wie sie besonders mit der raschen Industrialisierung einhergeht, verstrickt die Menschen in das Netz dynamischer Kräfte, die, weil sie nicht durchschaubar zu werden vermöchten, in Gestalt des ‚internationalen Judentums‘ wahrgenommen wurden.“

Die durch das Verhalten der Subjekte zu ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang bestimmte Identifikation der Juden mit der abstrakten Herrschaftsform des Kapitals abstrahiert so konstitutiv vom realen Verhalten von Juden. Um dieses Moment des Antisemitismus zu fassen, haben Horkheimer und Adorno den Begriff der „patischen Projektion“ geprägt. Dabei ist das Patische am Antisemitismus gerade nicht der psychische Mechanismus der Projektion, die jedem Erkenntnisprozess in der Anwendung der Begriffe auf Sinneseindrücke zugrunde liegt. Es liegt im Ausfall der Reflexion über das Verhältnis von begrifflicher Wahrnehmung und Gegenstand. „Es [das patische Bewusstsein, Anm. d. Verf.] verliert die Reflexion nach beiden Richtungen: da es nicht mehr den Gegenstand reflektiert, reflektiert es nicht mehr auf sich und verliert so die Fähigkeit zur Differenz. Anstatt der Stimme des Gewissens hört es Stimmen; anstatt in sich zu gehen, um das Protokoll der eigenen Machtgier aufzunehmen, schreibt es die Protokolle der Weisen von Zion den anderen zu.“

Der Typus des Antisemitismus entspricht deshalb dem des Paranoikers, der die Welt nur zum Anlass seines Wahns nimmt, um dieser seine phantastischen Vorstellungsweisen aufzudrängen. Der Ausfall der Reflexion, der die Wahngelbde des Antisemitismus bedingt, nötig in der Erklärung des Antisemitismus deshalb zur Psychoanalyse. Hier wurde die Projektion als eine Übertragung erkannt, die tabuisierte Regungen des Subjekts aufs Objekt vollzieht. „Unter dem Druck des Über-Ichs projiziert das Ich die vom Es ausgehenden, durch ihre Stärke ihm selbst gefährliche Aggressionsgelüste als böse Intentionen in die Außenwelt und erreicht es dadurch, sie als Reaktionen auf solches Äußere loszuwerden, sei es in der Phantasie durch Identifikation mit dem angeblichen Bösewicht, sei es in der Wirklichkeit durch angebliche Notwehr.“ Die Identifikation der abstrakten Herrschaft mit den Juden bildet ein Amalgam mit psychischen Konflikten, die beständig mit der Ohnmacht der Subjekte einhergehen. Doch sind auch die Entbehrenungen und Konflikte nicht individualpsychologisch zu bestimmen, sondern vermittelt durch die mit der Organisationsform der Gesellschaft einhergehenden Entbehrenungen. Dementsprechend ist es nicht nur das absolut Böse, das mit der Imagination einhergeht, sondern ebenfalls von sich abgespaltene Sehnsüchte, die in der Gesellschaft als unerfüllbar erscheinen: „des Glückes ohne Macht, des Lohnes ohne Arbeit, der Heimat ohne Grenzstein, der Religion ohne Mythos. Verpönt sind diese Züge von der Herrschaft, weil die Beherrschten sie insgeheim ersehnen.“

Das Phantasma einer eigentlich doch harmonischen Gemeinschaftlichkeit in der Welt – für die Volk und Rasse nur ein Name sein können –, welches wiederum einem äußeren Prinzip entgegengestellt wird, findet sich so auch bei Taring Padi wieder. In einer Kontextualisierung ihrer Werke begreifen sie das Bild „Sekarang Mereka, Besok Kita“ als Beispiel für das übergeordnete Thema aller ihrer Werke. „Das Banner erinnert an die unerbittliche Gier und Gewalt des Kapitalismus. Es unterstreicht die Kraft des kollektiven Widerstands, der Agitation, der Aufklärung und der eigenen Organisation, sich gemeinsam mit lokalen Gemeinschaften zu wehren.“ Die lokalen Gemeinschaften, die sich auch auf der rechten Seite im Bild „People's Justice“ wiederfinden, stehen der Gier und Gewalt des Kapitalismus, was auch immer darunter verstanden wird, entgegen. Doch zeigt sich uns, wenn die Selbstbeschreibung des Kollektivs ernst genommen wird, dass dieses Gegenprinzip ohne weitere Umwege mit dem Jüdischen identifiziert wird, während die harmonische Einheit der Kulturen vollends ohne Juden auskommt. Die Identifikation des Kapitalismus mit Gier drängt einem die Personifikation der abstrakten Herrschaftsform auf, da hinter dem universellen Verwertungszwang individuell-psychologische Triebmotive vermutet werden. Kapitalismus wird so zu einer Herrschaft der Gierigen, im Phantasma des Antisemitismus eines raffenden Kapitals, das dem guten schaffenden Kapital entgegensteht. Die rastlose Bewegung des Kapitals, die sich durch alle Momente seines Gesamtprozesses hindurch realisiert, wird so ursächlich aus Motiven und Handlungen einzelner Momente erklärt.

Israel-Boycottbewegung und Antisemitismus

Alle diese Kriterien des sogenannten 3-D-Tests für Antisemitismus treffen auf die Kampagne BDS (Boycott, Divestment, Sanctions) zu, der viele der auf der documenta ausgestellten Künstler zugehörig sind oder nahesteht – ja die Gründungsbehauptung von BDS besteht in „the exclusive, exceptional charge that the state of Israel and its conduct is the world's single most critical international political problem and its most serious source of human rights violations“, eine eindeutige *Dämonisierung* also. Dies wird deutlich auch im Hinblick auf den nächsten Punkt der *doppelten Standards*, denn Israels Politik als den „größten moralischen Skandal unserer Zeit“ zu sehen, wie es der BDS-nahe postkoloniale Theoretiker Achille Mbembe ausdrückt, ignoriert beispielsweise eine halbe Millionen Tote, die unter Bashar al-Assad zum Teil durch Giftgas zu Tode kamen – darunter tausende Palästinenser –, um Israel als einziges Ziel des aktivistischen Interesses ins Zentrum zu rücken. Zuletzt wird Israel und damit das Recht auf jüdische Selbstbestimmung *delegitimiert*, indem es als *per se* rassistisches Unterfangen, als Kolonial- oder Apartheidstaat dargestellt wird.



Aufkleber von BDS, die an israelischen Produkten befestigt zu deren Boykott aufrufen. In der Resolution des Bundestags „Der BDS-Bewegung entschlossen entgegenzutreten – Antisemitismus bekämpfen“ heißt es: „Don't Buy“-Aufkleber der BDS-Bewegung auf israelischen Produkten wecken unweigerlich Assoziationen zu der NS-Parole ‚Kauft nicht bei Juden!‘ [...] Die Argumentationsmuster und Methoden der BDS-Bewegung sind antisemitisch.“



Eine zentrale Strategie von BDS besteht in kulturellem Boykott. So wurde auch der 2019 in Israel stattfindende Eurovision Song Contest als „Artwashing“ der vermeintlich herrschenden Apartheid kritisiert. Auf dem Logo der von BDS initiierten Protestkampagne wird Israel mit Stachelndraht und einer SS-Runa in Verbindung gebracht, wodurch die Assoziation Israel = Nazideutschland geweckt werden soll.

Leitende Personen innerhalb der Organisation BDS sind äußerst explizit nicht nur in der Ablehnung israelischer Politik, sondern auch darin, dass sie sich die Eliminierung des jüdischen Staates wünschen. BDS-Gründer Barghout erklärt jegliche Akzeptanz des jüdischen Staates für undenkbar und sieht die einzige Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts in einer „Euthanasie“ Israels. Die führenden Stimmen hinter BDS sprechen in dieser Hinsicht im Wesentlichen unisono. So ist es nur konsequent, dass die drei zentralen Forderungen von BDS – ein „Rückkehrrecht“ für alle palästinensischen Flüchtlinge, den Abbau der Schutzmauer und volle Rechte für die arabischen Bürger Israels – auf den Untergang des israelischen Staates abzielen. Ausgebildet wird hierbei viererlei: Erstens, die Legitimität des historisch begründeten Anspruchs auf das Staatsterritorium seitens des jüdischen Volkes; zweitens, die Notwendigkeit eines Schutzraums für Jüdinnen und Juden als meistverlorete Minderheit der europäischen Geschichte; drittens, die geschichtlichen Bedingungen, unter denen sich Israel in seiner heutigen Gestalt konstituierte, insbesondere der Palästinakrieg, bei dem Israel von sechs umliegenden Staaten direkt nach seiner Gründung angegriffen wurde; viertens, das Nullmussenspiel der palästinensischen Verweigerungshaltung gegenüber Lösungsvorschlägen, die nicht in letzter Konsequenz auf die Auslöschung des israelischen Staates zielen.



Das Kapitel „Elemente des Antisemitismus“ in der „Dialektik der Aufklärung“ gilt bis heute als ein grundlegender Beitrag zur theoretischen Erklärung und Kritik des Antisemitismus. In sieben Teilen werden gesellschaftliche, ökonomische und psychologische Elemente erläutert.

Literaturauswahl

- Berthoff, Balazs, „Israel as a White Colonial Settler State in Activist Social Sciences“, in: Alvin H. Rosenfeld (Hg.), *Contending with Antisemitism in a Rapidly Changing Political Climate*, Bloomington 2021, S. 75–95.
- Elbe, Ingo, „... It's not systemic! Antisemitismus im postmodernen Antirassismus“, in: Ders., *Gestalten der Gegenklärung. Untersuchungen zu Konservatismus, politischem Existenzialismus und Postmoderne*, Z., Überarb. Aufl., Würzburg 2021, URL: <https://www.robe-eur.uni.com/fms/MIG/007/antisemitismus.pdf>.
- Feuerherdt, Alex/Mark, Florian, *Die Israel-Boycottbewegung. Alter Hass in neuem Gewand*, Berlin/Leipzig 2020.
- Feuerherdt, Alex/Mark, Florian, „Die Israel-Boycottbewegung BDS und die documenta fifteen“, in: *CAS Working Paper*, S. 5, URL: https://patho-nrw.de/Research/meda/forschung_transfer/forschungsinstitut/CAS/CAS_Workingpaper_2022_005_Mark_Feuerherdt.pdf.
- Grigg, Stephen, *Fetish and Fetishist*, Freiburg i. Br. 2019.
- Haury, Thomas, „Zur Logik des bundesdeutschen Antisemitismus“, in: Pallakow, Léon, *Wann Antisemitismus Antisemitismus*, Freiburg i. Br. 2018, S. 125–159.
- Heyder, Armin/Thier, Julia/Schmitt, Peter, „Israelkritik oder Antisemitismus? Meinungsbildung zwischen Öffentlichkeits, Medien und Tabu“, in: Wilhelm Heitmeyer (Hg.), *Deutsche Zustände. Folge III*, Frankfurt a. M. 2005, S. 144–165.
- Hirsch, David, *Contemporary Left Antisemitism*, London/New York 2018.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W., *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, Frankfurt a. M. 2010.
- Kirchhoff, Christine, „Gefühlbefreiung by proxy“, in: Katrin Henkelmann u. a. (Hg.), *Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters*, Berlin 2020, S. 213–230.
- Kitzler, Matthias, „How Dare You Speak of Islamic Antisemitism?“, *Antirassismus* als Schutzschild für Antisemitismus unter Muslimen“, in: Ingo Elbe u. a. (Hg.), *Probleme des Antirassismus. Postkoloniale Studien, Critical Whiteness und Intersektionalitätsforschung in der Kritik*, Berlin 2022, S. 448–473.
- Nelson, Cary, *Israel, Israel, Anti-Zionism, Anti-Semitism, and the Faculty Campaign Against the Jewish State*, Bloomington 2019.
- Postone, Moische, „Antisemitismus und Nationalsozialismus“, in: Ders., *Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Interventionen*, Freiburg i. Br. 2005, S. 165–194.
- Rosenfeld, Alvin H., „Was ist ‚Israelkritik‘?“, in: Marc Grimm/Robin Kahmann (Hg.), *Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Ursachen einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror*, Berlin/Boston 2020, S. 51–63.
- Salzborn, Samuel, *Antisemitismus als negative Leitlinie der Moderne*, Frankfurt a. M. 2020.
- Salzborn, Samuel, *Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie*, Baden-Baden 2014.
- Schwartz, Adi/Witt, Eilat, *The War of Return. How Western Indulgence of the Palestinian Dream Has Obstructed the Path to Peace*, New York 2020.
- Yakkobson, Alexander/Rubinsteyn, Amnon, *Israel and the Family of Nations. The Jewish Nation-State and Human Rights*, S. 65–75.